

Gekonnt geschrieben

Über Maria Callas sind ja eine Menge Bücher erschienen. Und noch mehr Redaktionsbeiträge wurden seit ihrem Tod 1977 veröffentlicht. Kompetente und oftmals auch weniger kompetente. Der Beitrag „Gesang für die Ewigkeit“ in der September-Ausgabe des FONO FORUM gehört zu den besten Beiträgen. Vielleicht ist es der beste überhaupt, den ich seit ihrem Tode in diesen 30 Jahren gelesen habe.

Ich will dem Autor gern unterstellen, dass dieser Artikel mit unglaublich viel Einfühlungsvermögen, Psychologie und Kenntnis der Musikwissenschaft geschrieben wurde. Als wenn das des Lobes nicht schon genug wäre: Es ist einer der wenigen Beiträge, dessen Redakteur sich mit dem Thema „Gesang“ auseinandersetzt und der sich in die Psyche einer Sängerin, geradezu wundersam, hineinversetzen kann.

In einer Zeit, in der Opern-Kritiken zu 95 Prozent aus Schilderungen über die meist weniger geglückten Inszenierungen bestehen, ist die Besprechung einer sängerischen Leistung eben nicht nur auffällig, sondern besonders erfreulich. Vor allem wenn sie so gekonnt vorgenommen wird.

Hans Hüller (per E-Mail)

Dank und Ärger

Als Stammleser Ihres wirklich fabelhaften Magazins möchte ich zunächst schreiben, dass ich Bjørn Wolls Reportage über Maria Callas in der September-Ausgabe wirklich großartig finde. Einen schmalen Grat musste Herr Woll in diesem Olymp gehen, und ich darf sagen, erstklassige Information und Bildung in angenehmer und sehr sympathischer Form sowohl für den Kenner, Liebhaber und noch Unbewanderten in Sachen Callas wurde dem Leser zuteil. Danke!

Jedoch hat sich mein Ärger über eine bestimmte Rezension auch nach Wochen nicht gelegt. Die in der August-Ausgabe 2007 von Holger Arnold besprochene Aufnahme von arrangierten Werken Debussys unter Yoav Talmi ist überzogen. Ich habe mir diese CD dann auch ganz bewusst gekauft und bin nicht enttäuscht. Natürlich gibt es fabelhafte, charakteristische Aufnahmen dieser Werke – ich selbst habe sie noch unter Jean Martinon.

Von einem dickplüschigen Orchesterklang kann einfach keine Rede sein; das Klangbild ist eher weich und die Höhen nicht scharf. Höhen und Tiefen sind gut ausbalanciert. Gut durch-

hörbar sind die Orchestergruppen auch. Ganz sicher ist das Klangresultat beim Niveau der mittlerweile erreichten Aufnahme- und Wiedergabetechnik eher durchschnittlich oder normal, und drei Punkte können dann beim Maßstab, der auch anzulegen ist, gelten. Doch der Musik (will sagen Dirigent und vor allem Orchester) gebe ich zwei Punkte mehr und strafe diese CD dann insgesamt nicht so harsch ab. Ganz sicher verstehe ich den Rezensenten bei seiner vergleichenden Gesamtschau und persönlichen Präferenz dieser Musik und ihrer Interpreten. Ich aber bin eher dankbar und empfehle in die ideale Richtung, dass es überhaupt Kompilationen dieser Musik gibt. Eine CD hat auch einen Auftrag über ihre reine „Messwert-Technik“ hinaus.

Rolf Blatzheim (per E-Mail)

Grieg-Ergänzung

Gerne habe ich Ihren Artikel von Herrn Andreas Obst gelesen (FF 9/2007). Er stellt Kompositionen von Edvard Grieg vor und empfiehlt herausragende Einspielungen. Ergänzen möchte ich Ihre Empfehlungen mit folgender Aufnahme: Sonaten für Violine und Klavier; Augustin Dumay, Violine, Maria João Pires, Klavier, DG 437 525-2.

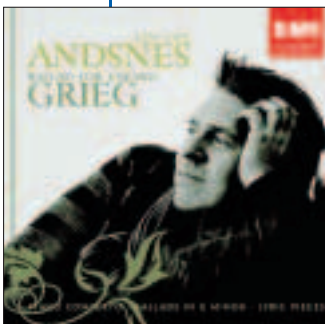
Elisabeth Faber, Freiburg

Besser als im Konzertsaal

Als langjährigem Klassikliebhaber liegt mir schon immer auch die Wiedergabetechnik auf Tonträgern sehr am Herzen. Gute Fünf-Kanal-SACDs sind im Klang oft besser als mancher Konzertsaal und immer besser im Klang als gute reguläre CDs, trotzdem sind Neuaufnahmen großer Orchester und Dirigenten meist wieder, oder noch, auf regulären CDs und oft mittelmäßig im Klang. Wie ist es möglich, dass sich in unserer Zeit, wo sich technischer Fortschritt und Vermarktung manchmal überschlagen, die so überlegene SACD-Technik nicht durchsetzt, noch dazu in dem so wichtigen Klassikbereich?

Vermutlich sind es wirtschaftliche Gründe, aber für Bruckner mit den Berliner Philharmonikern auf einer guten Fünf-Kanal-SACD würde ich und vermutlich viele andere Klassikfreunde doch das Doppelte und mehr zahlen. Die Meinung anderer FF-Leser zu diesem Thema würde mich sehr interessieren.

Kurt Gauler, Erzhausen



Die Ballade als Zugabe

In unserer Würdigung zum 100. Todestag von Edvard Grieg (vgl. FF 9/07) zählten seine Aufnahmen zu den Referenzen. Nun hat EMI Classics den Gedenktag zum Anlass genommen, Griegs Klavierkonzert in der Einspielung von Leif Ove Andsnes und den Berliner Philharmonikern unter Mariss Jansons kombiniert mit einigen der Lyrischen Stücke, die Andsnes an

Griegs Flügel in Trolldhaugen aufgenommen hat, neu zu veröffentlichen (EMI CD 3943992). Einzige Neueinspielung auf dieser CD: Griegs Ballade in g-Moll.

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen; Fax: 02251/65046-49;
fonoforum@nitschke-verlag.de / www.fonoforum.de

Wolframs Wartburg Gattenliebe

Neulich musste ich einen Freund beraten. Er ist Musikkritiker und glücklich verheiratet. Nun wurde er von einem Musikmagazin gebeten, an einer saisonalen Kritikerumfrage teilzunehmen. In einer der vielen Kategorien war ihm sogleich klar, wem er den Vorzug geben würde: seiner Frau. Sie arbeitet just in der Branche, der die Frage galt. Was sie künstlerisch an einem Abend geleistet hatte – sagen wir, sie heiße Babette Schnierl, sei Sopranistin und habe Fiordiligi in Konstanz gesungen –, fand er so herausragend, dass er sich der Unwahrhaftigkeit hätte zeihen müssen, wenn er einen anderen Namen als ihren genannt hätte. Er liebt sie, hört aber nicht mit verliebten Ohren. Auch privat ist er ihr bester Kritiker.

Er war sich trotzdem nicht wohl bei der Sache, denn einige in der Branche wissen natürlich, dass die beiden verheiratet sind, und könnten Gattinnenwirtschaft vermuten, getreu dem Motto: „Guck mal, jetzt entblödet der sich und nominiert die eigene Ehefrau.“ Ich sagte dem Freund, er müsse gerade aus Redlichkeit bei seiner Nominierung bleiben, möge jedoch dazuschreiben, dass die Künstlerin ihm angetraut sei – das erhöhe seine Glaubwürdigkeit. Außerdem sei es in diesem Fall charmant, mit offenen Karten zu spielen.

Es kam nicht dazu. Sicherheitshalber informierte der Freund die Gnädigste, die nun ihrerseits fand, sie wolle nicht in seiner Rikscha zu Ruhm kommen, und sich eine Nominierung verbat. Der Freund war deprimiert, denn er musste einen anderen Namen nennen und von Silber unstatthaft zu Gold aufwerten. Kann auch sein, dass er in der Rubrik gar keinen Namen nannte. Das jedoch sähe aus, als habe ihm nicht einmal die eigene Gattin gefallen, oder, schlimmer noch, er sei ihr nach Konstanz gar nicht nachgereist. Das könnte seine Ehefrau – launisch und vergesslich, wie Frauen sind – für Lieblosigkeit, vermählt mit Ahnungslosigkeit, halten, und sie würde gerade ihre Nichtnominierung heftig und unter Tränen tadeln.

Ja, er hätte sich durchsetzen und zu ihr sagen sollen: „Ich akzeptiere deinen Einwand, allerdings ist deine Fiordiligi für mich auch objektiv die beste der Saison, deshalb werde ich sie nennen, ob es dir gefällt oder nicht.“ Im Nominierungsfeld für das Magazin hätte er schreiben sollen: „Babette Schnierl als großartige Fiordiligi in Konstanz, die auf der Bühne und als meine Ehefrau so aufrecht ist, dass sie mir diese Nominierung untersagt hat.“

Es hätte dann bei den beiden einen Krach gegeben, den ich vielleicht als die beste Operaufführung der Saison nominiert hätte. Jetzt aber herrscht Windstille.

Wolfram Goertz



Karikatur: Nik Ebert



Jean-Guihen Queyras



spielt **Bach** Die Suiten für Violoncello

Dieses Doppelalbum ist eine Art Aufbruch: Mit 40 Jahren spielt Jean-Guihen Queyras zum ersten Mal alle Suiten für Violoncello von Johann Sebastian Bach ein, auf einem Instrument von Gioffredo Cappa (1696) mit moderner Bespannung. Fasziniert von der «unwiderstehlichen Vitalität» dieser Werke präsentiert er eine wunderbar entspannte Interpretation, bei der sich Tanz auf Freiheit reimt.

Bonus-DVD

*Film mit der kompletten dritten Suite
sowie Making-of dieser Aufnahme*

www.harmoniamundi.com

Rekordergebnis für Konzerthaus Dortmund

Foto: PR



Gudrun Kluge und Benedikt Stampa

Bereits fünf Wochen vor Saisonstart konnte sich das Konzerthaus Dortmund über einen großen Erfolg freuen: Mit der Gesamtanzahl von 4.000 Abonnenten erreichte man ein bisheriges Rekordergebnis. Bei den Abo-Verkäufen entspricht dies einer Steigerung von 17 Prozent. Grund

genug für Intendant und Geschäftsführer Benedikt Stampa, die 4.000. Abonnentin persönlich in Empfang zu nehmen. Diese heißt Gudrun Kluge und kommt aus Bad Sassendorf. Freuen darf sie sich nun neben dem erstandenen „5er Wahlabo“ über zwei Freikarten für das Neujahrskonzert im Konzerthaus Dortmund mit Marc Minkowski.

FONO FORUM Preisrätzel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Welche Oper nach einem Schauspiel von Jakob Michael Reinhold Lenz wurde 2006 von David Pountney für die Ruhrtriennale inszeniert und ist jetzt auf DVD erschienen?

Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätzel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.10.2007.

Der Gewinner

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:
Alexander Goehr.

Das Paket mit 20 CDs hat Ingo Schneider
aus Bad Berleburg gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätzel
Oktober
2007**

Reise nach Luxembourg zu gewinnen

Vom 4. Oktober bis zum 25. November findet das erste Luxembourg-Festival statt (vgl. FF 9/07). FONO FORUM und die Philharmonie Luxembourg verlosen gemeinsam eine Reise für zwei Personen zum Konzert am Sonntag, 18. November 2007, 20 Uhr. Grigory Sokolov spielt Schuberts Sonate in c-Moll D 958 u. a. Zur Einstimmung liest bereits um 19.15 Uhr Konrad Scheel im Kammermusiksaal aus Peter Härtlings „Schubert – 12 Moments musicaux und ein Roman“.

Der glückliche Gewinner unseres Preisrätsels erhält von der Philharmonie Luxembourg zwei kostenlose Eintrittskarten, eine Reisekostenerstattung sowie eine kostenlose Übernachtung im Novotel Kirchberg, direkt gegenüber der Philharmonie.

Die Preisfrage lautet:

In welchem Jahr ist die Philharmonie Luxembourg eingeweiht und feierlich eröffnet worden?

Schreiben Sie die Antwort bitte auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM,
Stichwort „Luxembourg“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 15. Oktober.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Viel Glück!!!



Grigory Sokolov

Foto: Raphael Rippinger

CD-Box von Jacqueline du Pré zu gewinnen

Am 19. Oktober jährt sich der Todestag von Jacqueline du Pré zum 20. Mal. Aus diesem Anlass erscheint eine 17-CD-Box mit sämtlichen EMI-Aufnahmen der Cellistin, die im Alter von nur 42 Jahren an Multipler Sklerose starb.

Verheiratet war die impulsive Musikerin mit Daniel Barenboim, der auch ihr musikalischer Partner auf zahlreichen ihrer Einspielungen war. Neben den großen Cellokonzerten von unter anderem Elgar, Dvorák, Schumann und Saint-Saëns enthält die Kompilation auch Kammermusikwerke für Cello wie die Solosuiten für Violoncello von Johann Sebastian Bach oder die Cello-Sonate in A-Dur von César Franck. FONO FORUM verlost eine Box mit den Aufnahmen der Ausnahmekünstlerin. Schreiben Sie bis zum 31. Oktober eine Postkarte an: FONO FORUM, Stichwort „Du Pré“, Eifelring 28, 53879 Euskirchen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!!!



ABSOLUT HÖRENSWERT!

AKTUELLE NEUHEITEN VON SONY BMG CLASSICAL



88697135902

Martin Stadtfelds neue CD mit den Schubert-Sonaten B-Dur D 960 und G-Dur D 894.

„Schuberts Klaviersonaten entfalten unter Martin Stadtfelds Händen den Zauber gefühlvoller Tiefenschwärze.“ (Abendzeitung)

www.martinstadtfeld.de

Eine Koproduktion mit **SWR** >>



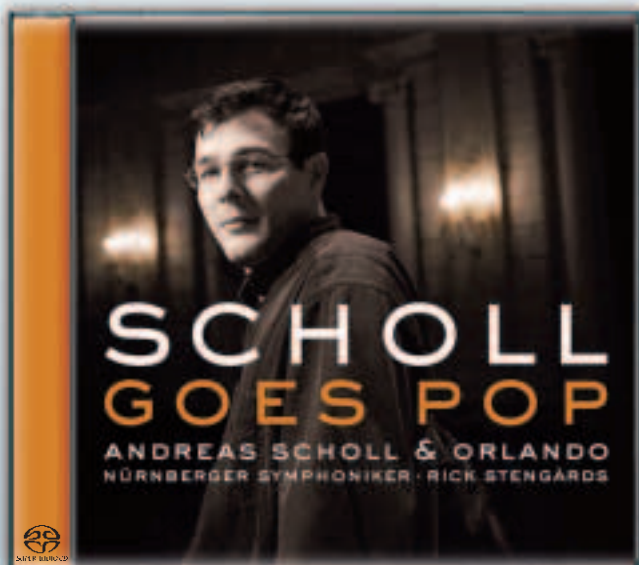
88697131692

Schwungvolle Konzerte von Vivaldi mit der Cellistin **Sol Gabetta** und dem italienischen Spitzenensemble **Sonatori de la Gioiosa Marca**.

„Sie kann auf vier Saiten singen, lebendig erzählen und spieltechnisch glänzen“ (F.A.Z.)

Die Vivaldi Konzerte 2007:

3.12. Hannover, 7.12. Berlin, 8.12. München



88697127902

Andreas Scholl zeigt gemeinsam mit dem Countertenor **Orlando**, dessen Pop-Band „Orlando und die Unerlösten“ sowie den **Nürnberger Symphonikern** unter **Rick Stengårds**, wie sich Klassik und Pop kunstvoll miteinander verbinden lassen. Der Mitschnitt des Live-Konzerts **Scholl goes Pop** erscheint als Hybrid Super Audio CD.

Eine Koproduktion mit **Bayerischer Rundfunk**
Studio Franken



88697119972

Concerti Brillanti – **Jan Voglers** neue „brillante“ CD mit drei Weltersteinspielungen: elegante Cellokonzerte von Friedrich Hartmann Graf, Johann Adolph Hasse und Johann Michael Haydn. Mit dem **Münchner Kammerorchester** unter **Reinhard Goebel**.

Eine Koproduktion mit **Bayerischer Rundfunk**



SONY BMG
MUSIC ENTERTAINMENT

www.sonybmgclassical.de

Ein umfassender Künstler

„Ich bin kein Jazz-Musiker“, stellte er im FONO FORUM klar (FF 1/99, S. 90). Ja, was denn dann? Immerhin prägte **Max Roach** ein gutes halbes Jahrhundert Jazz-Geschichte.

Max Roach erneuerte das Schlagzeugspiel, arbeitete mit allen Großen des Jazz, war selbst einer von ihnen und gehörte zu ihren kompromisslosesten Wortführern. Doch der Drummer spielte auch mit Chören und Sinfonieorchestern, Kammer- und Percussion-Ensembles, liebte Bartók und Hindemith. „Jazz“, das war für ihn ein verbaler Trick des Musik-Business zur Benachteiligung von Künstlern: „Mit Jazz bezeichnet man eine Musik, die in kleinen Clubs gespielt wird, und das bedeutet für uns Musiker, sich mit wenig Geld zufrieden zu geben. ... Wir haben nie die Möglichkeiten gehabt, die die Kollegen von der Klassik schon immer hatten.“

Roach jedoch hatte die Möglichkeiten. Von der Gospelkirche, in der seine Mutter sang, von den Clubs an der 52nd Street führte ihn sein Weg in die Konzerthäuser der Welt. Und wieder in die Kirchen – wie die zu Eisenach, wo er 1996 unter prominenter Beteiligung zum Gedenken an Martin Luther und Martin Luther King Ausschnitte aus seiner „Freedom Now Suite“



Foto: Jazzinstitut Darmstadt

Klavier und Schlagzeug. Ab 1942, während seines Studiums an der Manhattan School of Music, gehörte er zum Kreis um Charlie Parker und Dizzy Gillespie in Minton's Playhouse, wo die verstörend neue Musik entstand, die bald Bebop heißen sollte. Unter dem Einfluss Kenny Clarke verlegte er die Schlagzeugakzente von der Bass-Drum aufs Becken, verlieh seinem Spiel einen freien, federnden Puls und schuf damit das rhythmische Fundament des modernen Jazz. Nach dem Plattendebüt bei Coleman Hawkins (1943) war Roach an den Bebop-Aufnahmen von Parker, Gillespie und Miles Davis (1945), dann an Davis' „Birth of the

sozial- und rassenpolitischer Aussage. Dies mündete 1960 in die „Freedom Now Suite“, die Roach mit Abbey Lincoln, seiner damaligen Gattin, einspielte – eines der eindrucksvollsten musikalischen Zeugnisse der Bürgerrechtsbewegung. Bis zum Ende des Jahrzehnts unterhielt er Combos mit führenden Solisten, widmete sich aber auch ambitionierten Projekten, etwa einem Trio mit Duke Ellington und Charles Mingus („Money Jungle“, 1963). 1971 trat er eine Professur in Amherst (Massachusetts) an, im folgenden Jahr gründete er das Percussion-Ensemble M'Boom, das bis in die 1990er Jahre bestand.

Ab Ende der 1970er Jahre tat er sich mit führenden Pianisten (Abdullah Ibrahim, Cecil Taylor) und Bläsern (Archie Shepp, Anthony Braxton, Dizzy Gillespie) zu Duoprojekten zusammen, unterhielt ein Quartett, das er mit Streichern zum Doppelquartett erweiterte, und suchte zunehmend die Kooperation mit Künstlern anderer Disziplinen – Tänzern, Autoren, Film-, Theaterleuten, Rappern. In den 1990ern sammelte er die Auszeichnungen und Ehrendoktorate nur so ein, doch 2002 zwang ihn die Alzheimer-Erkrankung, seine Lehrtätigkeit in Amherst aufzugeben. Zurückgezogen, aber unvergessen starb er am Morgen des 16. August in einem New Yorker Krankenhaus. Ein Jazz-Musiker? Viel mehr als das. Ein umfassender Künstler.

Berthold Klostermann

Von der Gospelkirche führte ihn sein Weg in die Konzerthäuser der Welt

aufführte. Da wurde er längst zu repräsentativen Projekten eingeladen, seine Gagen konnten sich mehr als sehen lassen. In den 1990er Jahren vertrat er einen schwarzen Separatismus und berief sich auf Louis Farrakhan, den Führer der Nation of Islam – Widerspenstigkeit als Überlebensstrategie.

Am 10. Januar 1924 in North Carolina geboren, wuchs Max Roach in Brooklyn auf. Musikalisch sozialisiert wurde er in Kirchengemeinden und Blaskapellen; mit acht Jahren lernte er Trompete, dann

Cool“-Sessions (1949/50) beteiligt. Beim berühmten Konzert in der Massey Hall von Toronto (1953) spielte er zum letzten Mal mit Parker und Gillespie (plus Bud Powell und Charles Mingus), dann gründete er mit Clifford Brown ein Quintett, das zur Keimzelle des Hard Bop, durch den Unfalltod von Brown und Richie Powell aber jäh auseinandergerissen wurde.

Fortan leitete Roach nur eigene Gruppen, fand in seinem Drum-Stil zu einer immer beredteren, „sprachlichen“ Qualität und in seiner Musik zu pointierter

Preise und Auszeichnungen

- In der elften Auflage ihres Jazz-Awards hat die „Jazz Journalists Association“ das Münchner Label ECM zum „Record Label of the Year“ gewählt. Der Zusammenschluss ist ein internationaler Verband von rund 400 Autoren, Redakteuren, Fotografen, Filmemachern und Pädagogen, der seit 1996 seine jährlichen Preise in 41 Kategorien vergibt.
- Über gleich zwei Preise konnte sich der aus Dublin stammende **Simon Harden** beim „7. Internationalen Schnitger Orgelwettbewerb“ in Alkmaar freuen. Zusätzlich zu dem mit 5.000 Euro dotierten Ersten Preis gewann er an der Hamburger Musikhochschule eingeschriebene Student auch den Publikumspreis.
- Der „Jan Pieterszoon Sweelinckpreis“ wird in diesem Jahr an **Leo van Doeselaar** vergeben. Verliehen wird ihm der Preis für seine „große Bedeutung für die Orgelkultur“, so die Stiftung „Jan Pieterszoon Sweelinckpreis“. Doeselaar ist als Organist der Maarschalkerweergel im Concertgebouw Amsterdam und der Hagerbeerorgel der Pieterskerk in Leiden tätig.
- Das in Berlin lebende **Atos-Trio** hat beim „Melbourne International Chamber Music Competition“ den Ersten Preis im Fach Klaviertrio und den „Grand Prize“ im Gesamtwettbewerb für Klaviertrios und Streichquartette gewonnen. Außerdem wurden den drei Musikern der Publikumspreis und der „Musica Viva Preis“ verliehen. Mit Letzterem ist eine ausgedehnte Aust-



Foto: PR

Das Atos-Trio gewann in Melbourne.

ralien-Tournee im Jahr 2009 verbunden.

- Im letzten Jahr hieß der glückliche Gewinner des NDR-Musikpreises Christian Gerhaher. Nun kann sich die junge Violinistin **Janine Jansen** über die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung freuen. Der Preis wurde bereits zum 14. Mal vergeben; zum vierten Mal im Rahmen des Schleswig-Holstein-Musik-Festivals.
- Ebenfalls 10.000 Euro stellt die Sparkassen-Finanzgruppe für die Verleihung des „Leonard Bernstein Award“ bereit. Dieser geht in diesem Jahr an den jungen österreichischen Schlagzeuger **Martin Grubinger**. Ehemalige Preisträger waren unter anderen der Pianist Lang Lang und die Geigerin Lisa Batiashvili.



Foto: PR

Martin Grubinger



Foto: ECM

Manfred Eicher

RAFAL BLECHACZ

Der Pianist, auf den
die Welt gewartet hat...

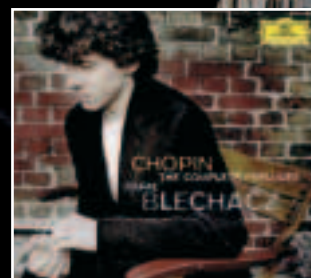
Das Deutsche Grammophon Debüt
des Chopin-Wettbewerb Winners 2005

CHOPIN
THE COMPLETE PRELUDES

2 Nocturnes, op. 62

Rafal Blechacz, Klavier · DG CD 4776592

Ab 05.10. im Handel!



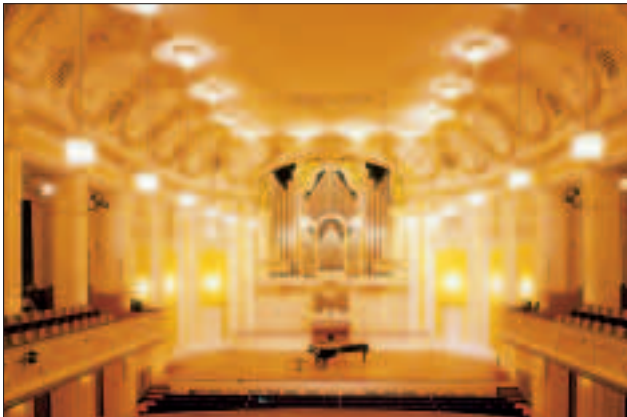


Manchmal kommt es vor, dass der Künstler völlig in der Musik versinkt und beispielsweise Klavierspielen zu einer intimen Zwiesprache wird. So geschehen bei der Pianistin Mihaela Ursuleasa in der Kölner Philharmonie.

Neue Königin fürs Mozarteum

Der Große Saal des Mozarteum in Salzburg bekommt eine neue Orgel. Ermöglicht wird dies durch die Stiftung Propter Homines aus dem Fürstentum Liechtenstein, welche das zirka 1,1 Millionen Euro teure Instrument finanziert. Um Planung und Bau der neuen „Königin der Instrumente“ kümmert sich die Orgelbaufirma Eule aus Bautzen. Im Frühjahr 2010 soll die Neuanschaffung einsatzbereit sein und den Namen „Propter Homines Orgel“ erhalten.

Foto: PR



Der Große Saal des Mozarteum erhält eine neue Orgel.

Ein Tenor für Millionen

Zwei Stunden nach seinem Ableben am 6. September gegen fünf Uhr morgens lief die Todesmeldung von Radio über Fernsehen bis Internet weltweit auf allen Kanälen. Kein Wunder: Luciano Pavarotti, der berühmteste Tenor unserer Zeit und wohl einer der bestverkauften Klassikstars aller Zeiten, hat Millionen Menschen fasziniert. Nach seinem Debüt 1961 als Rodolfo in Puccinis „La Bohème“ stand er jahrzehntelang erfolgreich auf den Opern- und Konzertbühnen der Welt. Einem breiten Publikum bekannt wurde „The big P.“, wie ihn vor allem die Amerikaner nannten, allerdings vor allem in den 1990er Jahren, als er gemeinsam mit Plácido Domingo und José Carreras „Die drei Tenöre“ bildete. Da heute, am 6. September, unsere Oktoberausgabe in Druck geht, finden Sie einen ausführlichen Nachruf mit kommentierten Hinweisen auf seine besten Schallplattenaufnahmen in der November-Ausgabe.

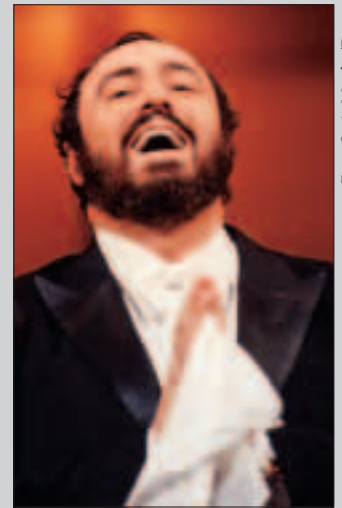


Foto: Suzie Maeder/Decca

Luciano Pavarotti

Die Hauptwerke

En saga • Finlandia • Karelia-Suite • Kullervo •
Symphonien Nr. 1, 2 und 4 • Tapiola • Valse triste

Die Gesamtausgabe

Jean Sibelius Works (JSW)

hrsg. von der Finnischen Nationalbibliothek
und der Sibelius-Gesellschaft Finnland

bisher 11 Bände erschienen

Das Werkverzeichnis

Fabian Dahlström

**Jean Sibelius. Thematisch-bibliographisches
Verzeichnis seiner Werke**

816 Seiten

BV 333 ISBN 978-3-7651-0333-9 € 178,-

Das neue Sibelius-Buch

Tomi Mäkelä

„Poesie in der Luft“

Jean Sibelius. Studien zu Leben und Werk

512 Seiten, 41 Abbildungen

BV 363 ISBN 978-3-7651-0363-6 € 36,-

www.breitkopf.de



Breitkopf

Jean Sibelius
Sibelius

50. Todestag am 20. September 2007

